

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das XII. Capitel. Kranich

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

verbranten oder sonst gedörrten und gepulverten Kopff und Leber; welche über dieses n. Augen-Arzneyen adhibiret zu werden pflaget; wie dergleichen auch die **Galle**

Das **Blut** mit frischen Brennesseln angestossen/ und über Podagraische Glieder geschlagen soll derselben Schmerzen kräftiglich lindern; welches auch der **Koch** / übergelegt / und das **Schmalz** oder **Fett** / darauff gestrichen / nicht minder thut.

Die **Hölein** rathen etliche Med ci zu Pulver zu stoßen / und wider die verlohrene und benommene Mannschafft in frischem Bronnenwasser / deme es von nöthen / ein zugeben.

Etliche lassen den **ganzen Hüner-Dieb** lebendig in Pferd-Mist vergraben / und 40. Tag oder so lang darinnen beizen / biß Würmlein darauff wachsen / auß welchen hernach eine herrliche Zipperteins-Salbe bereitet wird.

Das XII. Capitel.

Kranich.

Andere schreiben Kranich / Kran oder Krue / heisset Lat. Grus und Ulpio, wiewohl mit diesen letzern Namen eigentlich allein das junge des Kranichs gemeinet wird.

(Gestalt.) Ist ein grosser mit allem 10. bis 12. Pfund schwerer Vogel / dessen ganzer Leib vom Schnabel an bis zum Füssen gerechnet 6. Manns-Schuh / die Höhe aber von untersten Füssen

feb.

ulber
s in.
leget;

ofen/
en soll
; wels
d das
/ nicht

Pul
nd bez
nnens

ieb se
. Tag
mlein
e herra

Krye/
yl mit
junge

o. bis
r Leib
met 6.
ersten
Füßen



schöne
stork

en
gar fleis
schöne
: die
schön

pag. 300.



Kranich

p. 301.



Balearischer Kranich

Art h diese

Andern

Rüben bis
Spannen/
lings schwa
beriff / vo
auch schwa
schwarz a
Flecken un
oder asche
Federn a
Schwanz
oder Sil
den Hut
hingegen
setzte sch

(Unte
chen dies
gehalten
niche: die
(2) sind
Goldgel
schattire
Pfauen
Die (3
unserige
ner / ho
an der
(5) sind
und so
mögte
Art /
sten ge
Kran

Füßen bis zu oberst auff dem Rücken fast 4. Spannen / und der zu förderst weisse / und rücklings schwarke Hals allein 2. Spannen lang beriff / von Federn vornen an beeden Seiten auch schwarz; hinten aber weißlegt / dann auch schwarz auff der Scheitel / mit einem rothen Flecken unterzeichnet / übrigens allerdings grau oder aschenfärbig / außgenommen die grossen Federn an Flügeln / welche sich gegen den Schwanz zu kraussen / die die Tartarn in Gold oder Silber einfassen lassen und hernach auff den Hut stecken; hat einen kurzen Schwanz / hingegen länger mit aschenfarben Federlein besetzte schwarz-schuppigte Füße.

(Unterschied.) Die Tartarn / (als bey welchen dieser Vogel in sonderbahr hohen Werth gehalten wird /) zehlen fünfferley Arten der Kraniche: die (1) haben Raben-schwarke Flügel. Die (2) sind weiß und schwarz / und dabenebenst mit Goldgelben Augen oder Flecken in ihren Federn schattiret / nicht anderst / als wie bey uns der Pfauen Schwänke gespiegelt zu seyn pflegen. Die (3) sehen in den meisten Stucken denen unserigen zimlich gleich: die (4) sind zwar kleiner / haben aber doch lange / und überauß schöne an der Farb schwarz und rothe Federn: die (5) sind aschenfarb oder grau / mit grossen / rothen und schwarzen Spiegeln gezieret; zu diesem mögte noch (6) geseket werden die ganz weisse Art / dergleichen Longolius und Gesnerus selbst gesehen; der Balearischen und Japponensischen Kraniche / derer Jonktonus gedencket / für die-
sesmahlt

fesmahl / beliebter Kürze halber / zugeschrieben.
gen.

(Ort.) Es werden aber diese Vögel nicht allein in der Tartaren / sondern auch in noch gar andern Ländern / ja bey nahe in der ganzen Welt hin und wieder angetroffen / sonderlich wo es lang warm bleibet ; indeme sie die Wärme liebende derselben von einem Ort zu dem andern fast wie die Störchenachziehen. Also wandern sie auß Thracia, da sie Sommers-Zeit leben / bey herannahendem Winter in Lybiam, allwo sie wie auch in Egypten und Mohren-Land den Winter zubringen ; in Engeland aber umb die Gegend Hebrum, Strymon, und Cnistrum lassen sie sich auch in grosser Anzahl sehen ; und Petr. Martyr schreibet daß die Spanier in der neuerfundenen Welt auß etlichen Wiesen ganze Schaaren Kraniche / so zweymahl grösser / als die unserige gewesen / wargenommen.

(Natur und Eigenschafft.) Belangend ferner die sonderbahre Eigenschafften diese Thiere / so findet sich unter denenselben erstlich die Wachsamkeit / und zwar in solchem unvergleichlichen Vorzug / daß / wann diese Tugend in einem Sinnbild vorgestellt werden soll / man gemeiniglich einen Kranich / der nur auß einem Fuß stehet / mit dem andern in seiner Klauen einen Stein hält / vorbildet ; dann so pflegen es eben die Kraniche zu machen / wann derjenige / welcher der Ordnung nach in der Nacht für seine Mitgesellen angeedeuteter massen wachend gleichsam Schildwach stehet / und dergestalt
sorget /

sorget / daß
führter Ge
fenden auß
gen aber au
auß einem
die Flügel
selbst / dem
ches sie hal
die andern
mann / der
lautem un
sammen /
substituire
er durch i
worden / u
de von de
dafern etl
zurück ble
mögen /
und zerstr
eine beson
ten / also
dem and
seinen K
welches
vermag
Führers
zu müde
nigen for
schon alt
wann d
allezeit g

Beschreyet / daß er bey herandringender und ver-
 führter Gefahr mit lautem Geschrey die schlaf-
 fenden auffwecken und warnen kan. Es pflie-
 gen aber auch alle die übrigen anderst nicht / als
 auff einem Fuß stehende / und den Kopff unter
 die Flügel steckende zu schlaffen; ja ihr König
 selbst / dem sie doch in ihrem Regiment / wel-
 ches sie halten / Gehorsam leisten / wachet / wann
 die andern schlaffen; und ihr Führer oder Haupt-
 mann / den sie verordnen / ruffet und treibet mit
 lautem und stetem Geschrey die andern alle zu-
 sammen / damit im Flug keiner zurück bleibe;
 substituiret auch wohl einen andern sich / wann
 er durch daß viele und lange Schreyen heysser
 worden / und machet / daß sich die ganze Heer-
 de von der Höhe auf die Erden nider lassen muß /
 dafern etliche durch das starcke Flügen ermüdet
 zurück bleiben / und nicht mehr zu folgen ver-
 mögen / damit sie nicht von einander kommen
 und zerstreuet werden; dann sie ihren Flug auf
 eine besondere Weis und gar ordentlich einrich-
 ten / also und dergestalt / daß immer einer nach
 dem andern so genau flieget / daß der hindere
 seinen Kopff auff des fördern Rücken legen kan /
 welches aber weil es der Führer nicht zu thun
 vermag / als muß einer umb den andern des
 Führers Stelle vertreten / damit er nicht gar
 zu müde werde; ordnen auch gemeiniglich dieje-
 nigen fornen an / die den weg wohl wissen / und
 schon alt seyn / nicht unbillich besorgende / daß /
 wann die jüngern voran gestellet würden / die
 allezeit geschwinder fliegen können / als die ältere /
 sie

sie nicht mögten so wohl nachfolgen können. We-
 hin und in welche Länder sie aber eigentlich auß
 Europa fliegen / ist zwar fast ungewiß / wie oben
 bereits vermeldet / doch so viel mutmaßlich war
 daß sie / weil sie unlaugbar die Kälte nicht vertragen
 können / in warme / und allezeit solche Län-
 ziehen / wo es Sommer ist / wann wir Winter
 haben; wobey nechst diesen allen noch dieses merck-
 würdig / für eins daß die gar alte und verlebte /
 wann sie an sich verspühren / daß sie nimmer
 fortkommen können / drey mahl umb die ganze
 Schar herum fliegen / hernach von ihren hohen
 Flug plötzlich auff die Erden herunter fallen /
 sterben / und von denen andern vergraben wer-
 den / und für das andere / daß sie darumb so
 hoch fliegen / damit sie weit und breit umb sich
 sehen können; wie sie dann / wann sie nur von
 ferne triebe Wolcken oder ein Ungewitter dar-
 her kommen sehen / und Regen fürchten / ent-
 weder ihrem Führer zuschreien / daß er schneller
 fliege damit sie dem Regen entgehen mögen / oder
 sich alle auff die Erden hernider lassen / sich ver-
 bergen / und aufruhren; welches ihr Schreyen
 eben verursachet / daß man glaubet / sie ver-
 kündigen damit Witterung und Regen. So
 freundlich sie es aber mit einander auff der Reise
 meinen / so feindselig sind sie hingegen ander-
 mahls je zu Zeiten wieder gegen einander / und
 streiten öfters dermassen hefftig mit einander /
 daß sie nicht leichter / als in solchem Streit könn-
 en gefangen werden; dann sie sonst so schnell
 im lauffen seyn / daß die Leute sie schwerlich er-
 eilen

eilen können
 Feinde / als
 maxi oder
 streiten soll
 für eine erd

(Augu
 haben die
 grebes / u
 dannhero
 als auch w
 se bey uns
 mehr heut
 Frankreich
 es mit Wü
 gewürzet /
 zu halten p
 zu vorn an
 wordurch
 milder wer
 Leute dien
 dem Bauch
 vor Alters
 auff die E
 Zweifel all
 auch die K
 Zur Ark
 und Mage
 entweder o
 jeden inson
 zu Pulver
 in die Fiste
 gleichen bo
 eilen

eilen können. Sonsten haben sie keine grössere Feinde / als die Adler; daß aber auch die Pigmaxi oder Erdmännlein in Egypten mit ihnen streiten sollen / wird von Scrabons nicht unbillig für eine erdichtete Fabel gehalten.

(**Auz und Arzney-Gebrauch.**) Ubrigens haben die Kraniche zwar ein sässiges / hartes / grobes / und unverdauliches Fleisch / welches dannenhero so wohl umb dieser Ursach willen / als auch weil es nicht wohl zu haben / zur Speise bey uns in Teutschland selten oder gar nicht mehr heut zu Tage gebrauchet / jedoch aber in Franckreich noch immer genossen wird / da man es mit Würk-Regelein gespiellet / und mit Pfeffer gewürzet / zu braten / und für eine rare Speiß zu halten pfeget / zumahlen wann man das Thier zuorn an einem Feigen-Baum gehänget hat / wordurch hernach das Fleisch geschlachter und milder werden / auch absonderlich für diejenige Leute dienlich seyn soll / welche der Colic oder dem Bauchgrimmen öftters unterworfen seyn; vor Alters aber hat man diese Speise viel öftter auff die Fische kommen lassen / und zwar ohne Zweifel allermeistens die Indianer / als welche auch die Kranich-Eyer zu essen gewohnet seyn.

Zur Arzney werden die Augen / der Köpff und Magen solcher gestalt gemacht / wann man entweder alle diese Theile zugleich oder einem jeden insonderheit durret / oder verbrennet und zu Pulver stößet / und selbiges Pulver hernach in die Fisteln / Krebs- mässige und andere dergleichen böse Schäden einstreuet.

Die **Galle** dienet wohl denen Augen / wie auch wider die Krümme des Munds / und präserviret unter Holler-Wasser gemischt / und in die Nasen hinauff geschnupffet / für den Schlag.

Die **Leber** wird auch gedörret / und eines quintleins schwer auff einmahl in Erbsen-Wasser davon eingenommen wider die Schwerkheit der Nieren.

Auß den **Hölein** bereitet Gesnerus eine solche Arznei : nemlich er zer spaltet sie / besprenget sie mit Stein-Salz / dörret und Pulverisiret sie hernach / mischet unter das Pulver ein wenig Meer-Schaum / Roth von einem jungen Huchlein / und Zucker : dieses soll das allerbeste Mittel seyn / die Flecken der Augen zu verreiben / wann man ein klein wenig davon hinein streuet oder bläset.

Das **Kranich-Fett** oder **Schmalz** hat gleiche Eigenschafft mit dem Gänß-Schmalz / und dannenhero auch fast gleichen Nutzen in der Medicin, auffer daß es noch über dieses insonderheit in die Ohren warmlegt getröpfelt / oder mit einer Baumwolle hinein gesteckt / das verlohrene Gehör wiederbringet ; das verhartete Milch oder harte Beulen unter Meer-Zwisch-Essig gezwieret erweicht / und das steiffe Genick von Stund an wieder beweglich macht.

Das **Marc** in Beinen der Füße gebraucht man gleichfalls in Augen-Affecten, und wird unter verschiedene Augen-Säblein genommen.

nich:

pag. 307.

en / wie
und prä-
/ und in
Schlag.
und eines
en. Was
hmergen

s eine sol
esprengt
alberisiret
e ein wes
m jungen
allerbeste
u verris
on hinein

Serche



308.

3 hat glie
nalg/ und
en in der
ses insom
offelt/oder
/ das ver
berhartet
er. Zwiß
ffe Gen
het.
gebrau
und wird
lein

Haube-Serch



La

G



S Gese
 da,
 deutet in
 (Gese)
 als etwa
 und gran
 außstaffi
 deres un
 hinterste
 und kru
 niem kur
 fast in d
 ist.

(Ore)
 giebt / au
 nung / in
 soll gesel
 theils in
 auff sta
 den Hee
 merneh
 selten; n
 den wer
 auf dem
 auff sol
 runkleg
 verberge